

Zu SDG 4:

KOMMENTAR:

Eine ernstgemeinte Nachhaltigkeit als gesellschaftliche Leitperspektive zu etablieren, das bedeutet nicht weniger als einen Kulturwandel in unserer bisherigen Denk-, Lebens- und Wirtschaftsweise zu vollziehen. Dies nachhaltig zu verändern ist nur möglich, wenn die junge Generation und alle Lernenden Zugang zu qualitativ hochwertiger und wirkungsvoller Bildung für nachhaltige Entwicklung erhalten. Hier ist Deutschland ein Entwicklungsland, dies ist selbstkritisch zu benennen. Dazu ist es dringend notwendig neben der formalen Bildung die **non-formale und informelle Bildung** in den Blick zu nehmen, auch **echte Jugendbeteiligung** gehört als wesentlicher Punkt zu den Erläuterungen zur Umsetzung von SDG 4 und darf nicht erst im Beitrag der Bundesländer eine Rolle spielen. Des Weiteren wird BNE nur gelingen, wenn die entsprechende **Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehr- und Fachkräfte** vorhanden ist und nur ein **whole institution approach** schafft Lernorte, die einen überzeugenden und sinnvollen Rahmen für Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Es fehlt weitestgehend der **transformative Charakter**, der aber notwendig ist, um die ambitionierten SDGs insgesamt und SDG 4 im Konkreten umsetzen zu können. In Bezug auf relevante **Indikatoren** ist festzuhalten, dass quantitative Messungen von Schulabgängen, Abschlüssen und Betreuungsschlüssel **keinerlei Aussagekraft** in Bezug auf Bildungsqualität, Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Hinweise auf eine Transformation hinzu einer nachhaltigen Entwicklung aufweisen. Hier sind **BNE-Indikatoren** zu ergänzen.

Es gilt im Sinne des UNESCO Weltaktionsprogramms vom **Projekt zur Struktur** zu gelangen. Die meisten vorhandenen Projekte im Bereich BNE befinden sich in prekären finanziellen Verhältnissen. Hier müssen sinnvolle Strukturen gestärkt, entwickelt und mit **Ressourcen abgesichert** werden.

VORSCHLAG:

Zu konkreten Anregungen schließen wir uns dem ausführlichen Kommentar des Bündnis ZukunftsBildung an. Hier in Kürze:

Die fünf Punkte des Weltaktionsprogrammes sollten sich hier wiederfinden. Weitere Formulierungen wie folgende müssten dringend ergänzt werden:

„Nachhaltigkeit als gesellschaftliche Leitperspektive zu etablieren bedeutet nicht weniger als einen Kulturwandel in unserer bisherigen Denk-, Lebens- und Wirtschaftsweise zu vollziehen. Dies ist nur möglich, wenn die junge Generation wie auch alle Lernenden und Lehrenden Zugang zu qualitativ hochwertiger, wirkungsvoller Bildung für nachhaltige Entwicklung erhalten.“

„Es gilt Handlungsoptionen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu eröffnen und alle Lernenden zu ermächtigen, sich selbst und ihre Gesellschaft verändern zu können.“

„Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in Deutschland noch immer dem Engagement einzelner Personen und Institutionen überlassen. Daher bedarf es einer strukturellen Einbettung in das deutsche Bildungssystem. Deutschland ist in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung ein Entwicklungsland. Um das Ziel einer Transformation unserer Welt hin zu einer nachhaltigen Entwicklung erreichen zu können, muss diese entschlossen angegangen und im Bildungsbereich, fest verankert werden. Dafür ist Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Lehr- und Bildungsplänen, Leitbildern sowie Prüfungsordnungen aller Bildungseinrichtungen wie auch in den Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften fest zu verankern. Dabei ist auch die Gestaltung und Beschaffung der Bildungseinrichtungen essentiell, um nachhaltige Entwicklung für Lernende im Sinne des „whole institution approach“ konkret erfahrbar zu machen und umzusetzen. Eine systematische Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und allen Lernenden in Bildungsfragen

ist Grundlage und Voraussetzung für ein Gelingen der Umsetzung. Dabei fordert SDG 4 und insbesondere SDG 4.7 eine gute Bildung für alle und ein ganzheitliches Bildungsverständnis, das sowohl formale und non-formale sowie informelle Bildungswege und Lernorte umfasst. Dafür sind Strukturen zu stärken, zu entwickeln und mit Ressourcen abzusichern.“

Zur Indikatorendiskussion:

- KOMMENTAR:

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung ernsthaft verankern zu können, sind **Indikatoren notwendig**. Sollten Indikatoren für die Neuauflage noch keine Berücksichtigung finden können, müsste auf einen Findungsprozess für weitere Indikatoren verwiesen werden. In diesem Fall sollte dann nicht von „Prüfung“, sondern von „**Entwicklung von Indikatoren für Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ gesprochen werden. Zudem ist Einschränkung auf einen einzelnen Indikator für einen Wandel im Bildungssystem hin zu einer Zukunftsorientierung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung eine unnötige Zäsur. Ggf. könnte hier bspw. auf ein **modulartiges Vorgehen** mit Identifizierung eines kurzfristiger zu erstellendem pars pro toto-Indikators und auf die Entwicklung längerfristiger Indikatoren, die die **Kernkompetenzen** abbilden, hingewiesen werden.

Des Weiteren **verkürzen die Erläuterungen** in diesem Abschnitt **BNE** in ihrer Tiefe. Wenn hier von einem möglichen volkswirtschaftlichen Nutzen die Rede ist, so geht dies **an der Sache vorbei**. Wenn überhaupt müsste die ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension von Handeln mitgedacht (und genannt) werden sowie **stetiges Wachstum** und das **vorherrschende Wirtschaftsmodell** in Frage gestellt werden. Wir brauchen für die Herausforderungen von heute und morgen nicht „more of the same“, sondern **Lösungen**.

- VORSCHLAG:

Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, Menschen zu befähigen, sich selbst und die Gesellschaften, in denen sie leben, zu transformieren, sodass sie Auswege aus den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Krisen der Gegenwart und Zukunft sowie Alternativen zu den derzeit dominierenden Wirtschaftsmodellen, Lebensstilen und Denkweisen entwickeln. Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert eine ganze Reihe von Kompetenzen: Systemkompetenz (Verständnis komplexer Zusammenhänge), interpersonelle Kompetenz (Austausch und Kooperationsfähigkeit), strategische Kompetenz (vorausschauende Planungsfähigkeit), antizipative Kompetenz (Fähigkeit des kreativen „Quer“denkens und Gestaltens), normative Kompetenz (Wissen über nachhaltige Entwicklungen und deren Herausforderungen (siehe auch Wiek et al 2011 und Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2015, Michelsen et al 2015)). Damit stärkt sie Selbstwirksamkeitserfahrung, Partizipation und Engagement.